

Newsletter 01/2017

Großer Lärchenborkenkäfer

Vermeehrt tritt in den letzten Jahren Borkenkäferbefall auch an der Lärche auf und zwar besonders dort, wo die Baumart nicht natürlich vorkommt. Teilweise sterben ganze Bestände ab, da der Käfer sogar völlig vitale Bäume befallen kann.

Was bei der Fichte schon lange Zeit Gang und Gäbe ist, wird jetzt auch bei der Lärche zunehmend ein Problem. Immer wieder können wir in letzter Zeit feststellen, dass einzelne oder auch mehrere Lärchen plötzlich die typischen Symptome eines Borkenkäferbefalls aufzeigen. Auch hier ist es wichtig richtig zu handeln, um ein weiteres Ausbreiten des Schädlings zu verhindern.

Aussehen und Lebensweise des Großen Lärchenborkenkäfers

Sowohl in seinem Aussehen, als auch in seinem Verhalten ähnelt der Große Lärchenborkenkäfer (*Ips cembrae*) seinem nahen Verwandten dem Buchdrucker (*Ips typographus*) in vielerlei Hinsicht.

Mit bloßem Auge kaum zu unterscheiden, ist der Große Lärchenborkenkäfer nur unwesentlich größer als der Buchdrucker.

Ebenso ist sein Verhalten beim Befall von Bäumen ähnlich. Jedoch ist der Große Lärchenborkenkäfer bei günstigen Bedingungen auch dazu in der Lage völlig vitale Bäume zu befallen. Vorzugsweise tritt ein erhöhter Befall aber nach Trockenperioden auf, nach denen die Bäume geschwächt sind.

Er befällt sowohl dünne (Stangenholz) als auch dicke Bäume und tritt vermehrt in Beständen auf in denen die Lärche nicht von Natur aus vorkommen würde.

Befallsmerkmale

Neben braunem Bohrmehl, das entsteht wenn der Käfer sich in die Rinde einbohrt, ist der Befall vor allem dann zu erkennen, wenn sich die Rinde löst und so auffallend leuchtende Stellen am Stamm sichtbar werden. Spechte bringen ganze Stämme „zum Leuchten“, wenn sie bei der Suche nach den Käferlarven, die lose Rinde vom Stamm hacken.

Bekämpfungsmaßnahmen

Ähnlich wie bei den Fichten-Borkenkäferarten ist auch beim Lärchenborkenkäfer die saubere Waldwirtschaft die bestmögliche Methode den Käfer in Schach zu halten.

Kronenteile bis 5 cm Durchmesser müssen bei der Aufarbeitung mit aus dem Bestand entfernt werden, um möglichst wenig bruttaugliches Material zurück zu lassen.

Soll das Holz entrindet werden, um es unschädlich zu machen, muss dabei die Rinde verbrannt werden, da die Larven auch in größeren Rindenstücken überleben können.

Außerdem sollte bei der Rückung möglichst vermieden werden, dass größere Rindenstücke abplatzen und im Bestand verbleiben, da diese gegebenenfalls einen Befall des verbleibenden Bestands auslösen können.



Vom Lärchenborkenkäfer befallene Lärchen mit typischen „Spechtabschlägen“